



# „Ausrottung der marxistischen Volkszersehung als Voraussetzung für den Aufstieg!“

## Hitler vor den nationalsozialistischen Bauernführern

Voransetzungen bei der Einsetzung des Reichs-Kommissars in Preußen vorgelegen haben. Dies lag an der fehlerhaften und parteipolitisch beeinflussten Regierungspolitik des Systems Braun.

Diese Feststellung berechtigt jedoch die Reichsregierung und den Reichspräsidenten Heinemann, das jetzt gefasste Reichs-Kommissariat in Preußen zu einem Dauerzustand zu erklären, oder doch seine Beibehaltung davon abhängig zu machen, daß die Reichsregierung mit der Reichsregierung verträglich und in Abhängigkeit zu ihr getraut wird. Dies aber ist der Sinn der Forderung des Reichspräsidenten und der Reichsregierung, daß der Dualismus Reich-Preußen in ihr allemal beibehalten sein solle. Es ist Sache des Reichspräsidenten, dieses und des von ihm erwählten Volkes, sich eine Regierung zu wählen. Ob diese Regierung Regierung ist, mit der Reichsregierung zusammenarbeiten oder nicht, ist weitestgehend Angelegenheit der Reichsregierung.

Genau so wenig wie die Reichsregierung etwa die Vorgehensweise Regierung abgibt, alle Maßnahmen des Reiches mitbestimmend hinzunehmen, so zu fördern, stellt ihr dieses Recht gegenüber der Reichspräsidenten Regierung zu. Es bedeutet geradezu eine Herabsetzung des Reichspräsidenten in Deutschland, wenn man ihm nur eine Regierung zubilligen will, die von dem Willen des Reichspräsidenten und des Reichspräsidenten abhängig ist und ihm unterstellt.

Wenn es gelang, in Preußen eine Regierung auf parlamentarischem Wege zu bilden, so kann sich der Reichspräsident dieser neuen Regierung gegenüber nicht darauf berufen, daß eine frühere, dann abgelöste Regierung die Voraussetzungen des Art. 48 der Reichsverfassung für ein Eingreifen des Reichspräsidenten gesetzt habe. Wenn Außenangelegenheiten einer neuen Regierung muß der Reichspräsident vorkommen, so ist die Reichsregierung Nationalsozialisten zu bezeichnen. Nur eine Regierung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung oder berechtigt nach Art. 48 der Reichsverfassung den Reichspräsidenten zum Eingreifen und zur Einsetzung eines Reichskommissars, niemals aber der Wille des Reichspräsidenten, genau wie jeder andere Volkswille in Deutschland seine Geschäfte einer einzigen Regierung anzuvertrauen, die selbständig arbeitet und, wenn es sein muß, auch einmal einen der Auffassung der Reichsregierung entgegengesetzten Standpunkt vertritt.

Der Dualismus Reich-Preußen kann daher niemals zum entscheidenden Faktor bei der Erwägung über die Aufhebung des Reichskommissariats gemacht werden. Ein solches Verhalten wäre Verfassungsbruch und würde Preußen das Recht zur Anwendung besonderer Gegenmaßnahmen geben.

Dr. Löffler.

## Der Hessische Landbund an Hindenburg

Darmstadt, 6. Jan. (Eigene Meldung.) Die Landesversammlung des Hessischen Landbundes beschloß folgendes Telegramm an den Reichspräsidenten zu richten:

Wir bitten Euer Excellenz erbitte, dem hiesigen Ziel der Regierung, die Verantwortlichkeit mit ihnen Heben und Verantwortung zu verdrängen, ein Ende zu machen und für Taten zu sorgen. Die bisherige Politik, insbesondere Kontingente nur zu verdrängen, empfinden wir als einen Dolch auf unsere Not.

## Deutschland macht vom Zahlungsausschub Gebrauch

Berlin, 6. Jan. Wie die Telegraphen-Union erfährt, hat Deutschland dem amerikanischen Schatzsekreter Mills mitteilen lassen, daß es von seinem Recht, die am 21. März folgende Zahlung an Kriegsgeldern (so genannte Entschädigung) und Befreiungskosten in Höhe von 83 Mill. M aufzuschieben, Gebrauch machen wolle.

Deutschland hat damit zum zweiten Mal von dem Schuldrecht, das in dem neuerzeit abgeschlossenen deutsch-amerikanischen Abkommen niedergelegt war, Gebrauch gemacht. Bei den Zahlungen handelt es sich um den Betrag gewisser Schäden und um die Erhaltung von Infanterie durch die amerikanischen Verlesung.

## Einberufung des Auswärtigen Ausschusses?

Berlin, 6. Jan. Bei dem Vorherrschen des Auswärtigen Ausschusses des Reichstages, Dr. Friedl, ist ein Antrag der kommunistischen Mitglieder des Ausschusses eingelaufen, der die Einberufung des Ausschusses für den 12. Januar fordert.

In Anwesenheit Hitlers fand im Brauner Haus in München die fünfte Tagung des agrarpolitischen Apparates der Reichsleitung der NSDAP, unter dem Vorsitz des Leiters des Amtes für Agrarpolitik, Hg. E. M. Walter Darre, statt.

## Hg. Darre eröffnete die Tagung

und gab nach Begrüßung der vollständig erschienenen landwirtschaftlichen Gau- und Kreisräte einen knappen, aber erschöpfenden Überblick über die politische Lage und über die Folgerungen, die sich daraus für die Agrarpolitik der NSDAP, für die Zukunft ergeben.

## Dann ergriff der Führer

das Wort zu folgenden Ausführungen: Die Verwirklichung des von Nationalsozialismus wiedererwachten fundamentalen, volkspolitischen Gedankens, der in der These von

## „Blut und Boden“

seiner Ausdrucks findet, wird die tiefste und revolutionäre Umgestaltung bedeuten, die jemals fassbar ist. Unsere durch dieses Wort gekennzeichnete grundsätzliche Forderung der Stärkung der rassistischen Grundlagen unseres Volkes, die zugleich die Sicherung unseres völkischen Daseins überhaupt einschließt, bestimmt auch die gesamte innen- und außenpolitische Zielsetzung des Nationalsozialismus.

Die innere Regeneration, die wertmäßige und im Blut verankerte Verfassung eines Volkes bedingt letzten Endes auch die Einheit seines Willens, die es allein in der Lage verleiht, den Kampf um seine Existenz erfolgreich zu führen. Das ist das Primäre und Entscheidende. Die Fragen der jeweiligen technischen und organisatorischen Durchführungen treten demgegenüber zurück; sie zu schaffen, wird einem Volke ein leichtes sein, wenn die Voraussetzung einer gefunden inneren Verfassung hergestellt und vorhanden ist.

Das ist der tiefere Grund, warum wir allen jenen Regierungen ablehnend gegenüberstehen, die glauben, den jetzigen Zustand in Deutschland konservieren zu müssen, weil sie zu bemerken sind und nicht den Mut haben, die marxistische Volkszersehung von Grund auf zu beistimmen.

Und doch kommen wir um diese Klärung nicht herum. Entweder wir führen sie jetzt selbst durch oder sie wird

mit Sicherheit früher oder später von der anderen Seite ungenutzt der Nation erzwungen werden.

Die NSDAP darf und wird daher in keinem Augenblick ihre große Mission vergessen.

Die Programm kann ihr von seiten der heute Regierenden höchstens in ein paar Nebenbelangen genommen werden, wie beispielsweise die Anbahnungsprojekte der Regierung von Schäfers in Richtung auf die Verwirklichung der von uns geforderten Maßnahmen, die dem deutschen Volke heute zur Lösung gestellt sind.

Wenn wir innen- und außenpolitisch den fundamentalen Grundgedanken von Blut und Boden zur Verwirklichung bringen, dann werden wir in Zukunft als Volk zum ersten Male nicht mehr vor den Ereignissen geworfen werden, sondern wir selbst werden dann die Verhältnisse meistern.

Nach erfolgter innerpolitischer Säuberung und Regeneration unseres Volkes wird es auch dem Ausland fehr bald zum Bewußtsein kommen, daß ihm ein anderes Volk gegenübersteht als bisher, und damit werden dann die Voraussetzungen geschaffen sein, den eigenen Grund- und Boden völlig in Ordnung zu bringen und das Leben der Nation aus Eigenem auf lange Zeit hinaus sicherzustellen.

Wenn die NSDAP sich nicht von ihrer großen weltanschaulichen Linie entfernt, dann kann sie unbesorgt und mit ganz großer Zuversicht in die Zukunft schauen. Denn wir sind nicht nur auf dem richtigen Wege, sondern wir sind die einzigen, die überhaupt die Möglichkeit haben, unserem Volke einen Weg in die Zukunft zu weisen. Der eine große und richtige Erkenntnis besitzt, niemals von ihr läßt und dem eigenen Willen tut, sie zu verwirklichen, der wird auch sein Ziel erreichen.

Wie der Bauer, der jedes Jahr säen und an seine Ernte glauben muß, ohne zu wissen, ob sie nicht Wind und Wetter zerstört und seine Arbeit ohne Lohn bleibt, so müssen wir auch politisch den Mut haben, das zu tun, was notwendig getan werden muß, ganz gleich, ob im Augenblick der Erfolg schon sichtbar ist oder nicht.

Gerade der deutsche Bauer wird in Zukunft noch mehr unseren nationalsozialistischen Kampf verstehen als bisher.

Wenn aber der deutsche Bauer, die Grund- und Boden der Lebensgrundlage unseres Volkes, gerettet ist, dann wird auch die ganze Nation wieder mit Vertrauen in die Zukunft sehen können.

## Der Arbeitsbeschaffungsausschuss über seine neuen Grundsätze

Berlin, 6. Jan. Der Ausschuss des Reichskabinetts hat am Donnerstag Nachmittag die Grundsätze für das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm festgelegt. Im Anschluß an die Sitzung empfing der Reichskommissar für die Arbeitsbeschaffung, Dr. Gerke, einen Vertreter der Telegraphen-Union zu einer Unterredung, in der er sich eingehend über die nunmehr beschlossenen Maßnahmen äußerte.

Darüber hinaus trug er die Arbeit von Reich, Länder, Gemeinden, Gemeindeverbände, sonstige Körperschaften des öffentlichen Rechts sowie gemischt wirtschaftliche Unternehmen. Diesen kann auf ihren Antrag von der Deutschen Gesellschaft für öffentliche Arbeiten (Deffa) oder der Rentenanstalt Kreditbank (RKA) ein Darlehen gewährt werden. Die Arbeiten müssen volkswirtschaftlich wertvoll sein, den Arbeitsmarkt entlasten und möglichst im Laufe des Jahres 1933 beendet werden. Die Kosten des Vorherrschen auf die Vollendung, Verbesserung und Vervollständigung vorhandener Anlagen, aber auch auf die Förderung der Bodenkultur erstrecken und die durch den Kapitalaufwand entstehenden Zinslasten rechtfertigen.

Die öffentliche Körperschaft muß nach ihrer eigenen Finanzlage im Stande sein, die künftigen daraus entstehenden Zinsen zu tragen (1). Die Arbeiten sollen möglichst nicht freihändig vergeben, sondern ausgeführt werden. Die Arbeitereinstellungen erfolgen unter den Bedingungen des freien Arbeitsvertrages. Die Arbeitszeit soll 40 Stunden wöchentlich nicht überschreiten.

Die Darlehensbedingungen sind demnach folgende: Die Laufzeit soll der voraussichtlichen Lebensdauer der Arbeiten angepaßt werden, jedoch 25 Jahre im allgemeinen nicht überschreiten. Die Laufzeit beginnt, um den Darlehensnehmer eine gewisse Atempause einzuräumen, erst am 1. Juli 1935. Die Zahlungs-

gen sind von den Darlehensnehmern in gleichen Jahreshesenten nachträglich zu leisten. Bei einer Tilgungszeit von 20 Jahren sind 8 v. H. des ursprünglichen Darlehensbetrages jährlich als Rente zu zahlen, bei längerer oder kürzerer Tilgungszeit tritt eine entsprechende Verminderung bzw. Erhöhung der Rente ein.

Das Antragsverfahren ist so geregelt, daß die Darlehensanträge allein von dem Reichskommissar zu richten sind und zwar vom Reich, den Ländern und der Reichsbahn an den Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung selbst. Im übrigen an die zuständigen oberste Landesbehörde oder die von ihr im Einvernehmen mit dem Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung bestimmten Behörden, unter gleichzeitiger Überbringung einer Abschrift an den Reichspräsidenten des Bundesratsamtes.

Auf die Frage, wie dieses Programm im wirtschaftlichen Gesamtbild zu bewerten sei, betonte der Reichskommissar, daß es sich hier um ein Sofortprogramm handele. Aber die Vergebung öffentlicher Aufträge grundsätzlich verneine, gehe von unzureichenden Voraussetzungen aus, denn es habe zu jeder Zeit wirtschaftlich unbedingt notwendige Arbeiten gegeben, die entweder ausschließlich oder zum größten Teil von der öffentlichen Hand in Anspruch genommen werden könnten. Aufträge für den Bau von Straßen, Kanalarbeiten, Aufzuchtungs- und Landesbauarbeiten, die zwar keine sofortige privatrechtliche Rente abwerfen, auf die jedoch eine moderne Wirtschaft nicht verzichten kann.

## Deutscher Student in England verurteilt

London, 6. Jan. Der 25jährige deutsche Student Hans Rudolf Schlexer ist von den englischen Behörden wegen kommunistischer Umtriebe zu einem Monat Gefängnis und zur Ausweisung aus England verurteilt worden.

## Präsident Coolidge

New York, 6. Jan. Der 30. Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika, Calvin Coolidge, ist am Donnerstag im Alter von 61 Jahren gestorben.

Dazu wird noch bekannt, daß Coolidge am Donnerstag früh wie üblich in sein Büro gegangen sei. Während des Vormittags lehrte er jedoch in Begleitung seines Stellvertreters Pauline Knickerbocker, da er sich nicht wohl fühlte. Seine Gattin fand ihn dann, als sie von einem Spaziergang zurückkehrte, am 12.15 Uhr in M. C. B. im Bett liegend tot auf. Hoover wurde von dem Todesfall sofort benachrichtigt.

Präsident Hoover gab bekannt, daß er an dem Begräbnis seines Amtsvorgängers Coolidge teilnehmen werde. Das Begräbnis werde mit allen militärischen Ehren erfolgen. Für Armee und Marine ist 30-tägige Trauer angeordnet. Die amerikanischen Garnisonen werden am Tage der Beisetzung beim Beden 13 Kanonenschüsse abgeben, anschließend bis zum Jahresende alle halbe Stunde einen Schuß. Aus der ganzen Welt lauten Beileids telegramme im Trauerhause ein. Der Tag der Beisetzung ist noch nicht bestimmt.

Wie eine Todesanzeige mit einer Bemerkung Coolidges in einem Briefe an den sein früherer Beileidschreiben am Donnerstag veröffentlicht: „Meine Arbeit ist getan“.

Calvin Coolidge, der Sohn eines Farmers aus dem Staate Vermont, studierte zunächst Mathematik und später Rechtswissenschaften. Er begann seine Laufbahn als Advokat, wurde dann Präsident einer Bank und trat im Jahre 1911 in die Kommunalverwaltung ein. Später wurde er Mitglied und danach Vorsitzender des Senats von Massachusetts. Einmal Jahre war er selbständiger Gouverneur dieses Staates; dann erfolgte seine Wahl zum Gouverneur. Im März 1921 wurde Coolidge Vizepräsident nach Harding's Tod. Im August 1923 Präsident der Vereinigten Staaten. Nach Harding's Tod wurde er im November 1928 als Kandidat der Republikaner mit großer Mehrheit wiedergewählt. Coolidge entschied die Ablehnung des Völkerbundes, sein energisches Eintreten für die Abrüstung und sein Standpunkt, daß die Kriegsschulden der Alliierten bezahlt werden müssen, kennzeichnete seine außenpolitische Haltung. Das Scheitern der amerikanischen Politik auf der Genfer Konferenz, die Abschaffung des Völkerbundes, die Abwahl der neuen Präsidentenwahl im Jahre 1932, wie mehr zu kandidieren. Er übernahm das Amt des Direktors der New York Life Insurance in Northampton (Massachusetts).

## Um die Anerkennung der Sowjetunion durch die USA.

Wichtige Verhandlungen in Aussicht.

Washington, 6. Jan. In demontierten Kreisen wird vorausgesetzt, daß bald nach dem Amtsantritt von Roosevelt die amerikanisch-russischen Verhandlungen über die Anerkennung der Sowjetregierung wieder aufgenommen werden würden, um der amerikanischen Ausfuhr einer neuen Markt zu erschließen. Ein neues in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen, daß nach der Zahlungsbewehrung der Sowjetunion durch die Vereinigten Staaten, insbesondere Frankreich, kein Grund mehr besteht, die Sowjetregierung nicht anzuerkennen, weil diese die zaristischen Schulden nicht übernommen hat.

## Die Lage im Fernen Osten

Die Japaner bombardieren die Eisenbahnstrecke Keling-Schanhaikuan.

Peking, 6. Jan. Wie holländische Meldungen über die japanische Bombardierung der Eisenbahnstrecke Keling-Schanhaikuan am Donnerstag mit Bomben belegt, wobei die Bahnlinie an verschiedenen Stellen zerstört wurde. Mehrere Wunden trafen einen chinesischen Transportzug, wodurch zahlreiche Soldaten getötet und verwundet wurden.

Der japanische Botschafter in Washington über Schanhaikuan.

Washington, 6. Jan. Der japanische Botschafter Deutsch teilte Simon mit, daß Japan demütigt sei, die Besetzung von Schanhaikuan zu beenden und nach der Abreise eines weiteren Botschafters auf Peking nach Peking anzuordnen, falls ein solcher nicht von China herausgeführt werde.

3000 Zivilpersonen in Schanhaikuan getötet.

Schanhaikuan, 6. Jan. Nach chinesischen Meldungen sind bei den Kämpfen in Schanhaikuan 3000 chinesische Zivilpersonen getötet worden, 100.000 Personen sollen nach Siden geflüchtet sein.





**BLICK ÜBER HALLE**  
Halle am Sauffpacher:  
Die Mirag und die „jiddische Kunst“

Richard Frey Wolf oder heißt er anders? Ja, das tut hier nichts zur Sache; jedenfalls steht hier und sich, ohne ihn zu verstehen, ohne seinen Stammbaum nachzuerfragen zu haben, daß da irgendeine Kunde in der Abtreggerie vorhanden sein müßte, die mit Argwohnem nicht zu tun hat. Wir konnten am vergangenen Mittwoch gegen Mittag im Sauffpacher „Hören“ hören. Er hatte da in einer Partie „Das Schicksal“ Regie zu führen. Aber ihn zum Spielleiter gemacht hatte beim Mundfunk, das wissen jedoch nur Wolfs Schüler.

Für uns steht jedenfalls fest: Wenn Wolf wieder einmal bei der Mirag Regie führt, dann sofort ausfallen! Schon die Ausübung der Mitwirkenden war so getroffen, daß Herr Wolf, der sich in der ersten Szene, daß er die Zimmer unter in Halle so beliebig junger Künstler, vielleicht der begabteste unter allen Mitwirkenden, nicht so aus sich herausgehen konnte, wie wir das von ihm gewohnt sind. Er wurde von der Großmutter des Spielleiters Wolf, der sich ganz nach der Art seiner Klasse natürlich auch die Hauptrolle zugeeignet hatte, unterbrochen. Selbst Walter Kottmann konnte nicht anders, als von Richard Frey Wolf abzurufen, da sein künstlerisches Gewissen, das bei Kottmann nicht zu verkennen ist, die Unterbrechung von Wolf nicht beantwortet konnte. Jedenfalls: Richard Frey Wolf ist sowohl als Spielleiter wie auch als Regisseur für den Mundfunk unmöglich. Wir wünschen schnellstens eine Meinung der Mirag vom jüdischen Geist. Es gibt bestimmt bessere Spielleiter, die sie können ganz in den Dienst der Kunst, sich aber in den Hintergründen stellen. Warum engagiert die Mirag keine Spielleiter, die diesen Ansprüchen genügen und die sich bisher in der Öffentlichkeit einen Namen verdient haben?

Wir können an dieser Stelle einmal unseren Spielleiter Heinrich Krug vor, dessen Können wir hier immer wieder bewundern! G. F.

**Propagandamarsch.**

Sonntag, den 8. Januar 1933:  
Antritt: 11 Uhr vormittags, Lützener Straße (vor dem S.A.-Helm).  
Vomzug durch folgende Straßen: Messingener Straße, Niedelstraße, Brandstraße, Königstraße, Leipziger Platz, Weidenhainstraße, Vorkriegsring, Glauchaer Straße, Dorfstraße, Reifener Straße, S.A.-Brandhof-Straße, Artilleriestraße, Werlesburgener Straße bis Lützener Straße.  
Die Mitglieder der Betriebszellen marschieren geschlossen mit.  
Alle Antisemitler und Parteigenossen nehmen ebenfalls daran teil.  
Kreisleitung Halle.

**Unfallschlag bei den städtischen Werken**

Nach einem Bericht der Behörde ist im vergangenen Jahre im Stromablaß und Gasvertrieb ein nicht unerheblicher Mangel an Personal. Der Gasvertrieb ist gegenüber dem Vorjahr um etwa 9,71 v. H. gesunken. Er betrug rund 14,2 Mill. Kubimeter. Im Januar 1932 betrug der Mangel 12,7 v. H. gegenüber dem Vormonat und fiel dann bis Dezember auf 4,7 v. H. Die Stromerzeugung ist gegenüber dem Vorjahr um 9,6 v. H. zurückgegangen und betrug rund 45,3 Mill. Kilowatt. Gegenüber dem Vormonat betrug der Mangel im Januar 1932 13 v. H. und sank im Dezember auf 8,4 v. H.

**Unfall oder Selbstmord?**

Ein Lehrling vom Zug überfahren.

Am Mittwoch Nachmittag Überführung der Triebwagen-Güterzug Leipzig—Gölte (Saale) am Kilometerstein 88,7 in der Nähe des Leuchturms den 15-jährigen Lehrling Willi Lehmann.

**Inventurverkauf!**

Inventurverkauf, jenes Zaubervort, das die Herzen der Frauen schneller schlagen läßt, prangt jetzt wieder an den Schaufenstern der Geschäfte. Alles kann man haben zu „stammend billigen Preisen“. Vom Kleinen bis zum Großen, vom Schilp bis zum Saeco, noch nie war es so billig!  
Es ist ein Zeichen unserer Zeit, das in sehr vielen Fällen jetzt die Weihnachtsgeschenke doch nur die allernotwendigsten und praktischen Dinge. Aber man hat zu Weihnachten noch mit dem Einkauf gewartet, jetzt im Inventurverkauf wird der Kauf, der unter dem Weihnachtsbaum lag, eingekauft. Der Junge bekommt seinen Wintermantel, der Vater einen Anzug.

Und die Frau? Nun für die Frau ist der Inventurverkauf soviel eine Quelle reiner Freude, sie wußt und traut nach Haus zurück, und bringt unendlich vieles mit nach Hause, an dessen Kauf sie noch beim Weggehen gar nicht gedacht hatte.

Am gestrigen Abend sonderbar die hallischen Frauen das Geschäftsbild. Nach um Nachmittag waren die Fenster besetzt, aber — was noch viel schlimmer war — die Preisbesitzer der fertig dekorierten Schaufenster zeigten ihre Müdigkeit. Auch drinnen in den Geschäften waren die Müßiggänger schamhaft mit Papier überdeckt. Es war nichts zu machen, die Meisten blieb am Nachmittag noch unberührt. Und dabei waren die Frauen ungeduldig und erwartungsvoll wie ein Kind vor der Beschäftigung.

Also sog man am Abend noch einmal los, vereinzelt hatte man den Mann zu diesen abendlichen Inspektionsgang überredet, in den meisten Fällen aber hatten sich mehrere Frauen zusammengefunden. Denn schließlich: Was brauchen schon Männer zum Inventurverkauf! Und so wurde denn überall eifrig gemuntert.

aus Canena. Der Junge war sofort tot. Der Lokomotivführer hatte gesehen, wie L. vor den Zug kam, hatte jedoch nicht mehr rechtzeitig bremsen können.

Das Lehmann Selbstmord begangen hat, ist bisher durch nichts erwiesen; er war ein durchaus tüchtiger Lehrling und war bei Herrn Abt demnächst zum Aufsteigen in den Rang eines Werkführers zur Aufzucht seines Weges über die Eisenbahnerführung zu streben. Es liegt deshalb der Gedanke nahe, daß er beim Überfahren der Gleise durch einen unglücklichen Zufall unter die Räder des Zuges geraten ist.

**Kriminalstatistik**

Im Polizeibericht Halle wurden im Monat Dezember 1932 insgesamt 151 Verbrechen festgenommen, und zwar: 1 Person wegen Weichs, 1 Person wegen Raubes, 9 Personen wegen kleiner Diebstahls, 14 Personen wegen einfacher Diebstahls, 1 Person wegen Schleichs, 3 Personen wegen Unterschlagung, 4 Personen

wegen Münzverbrechen und Vergehen, 4 Personen wegen Betrugs, 2 Personen wegen Diebstahls, 63 Personen wegen Diebstahls und anderer Straftaten, 23 Personen auf Grund von Diebstählen, Raubverbrechen und Erbständen.

Zu Strafzinsen mit unbestimmten Taten wurden ermittelt: 1 Person wegen Raubes, 2 Personen wegen Münzverbrechen usw. Vergehen, 30 Personen wegen einfacher Diebstahls, 2 Personen wegen einfacher Diebstahls, 6 Personen wegen Unterschlagung, 5 Personen wegen Betrugs, 4 Personen wegen Diebstahls, 19 Personen wegen Raubverbrechen und anderer Straftaten.

Durch die Tätigkeit der Kriminalpolizei sind Werte und Wertgegenstände, welche durch strafbare Handlungen abhandelt worden waren, für etwa 8082 Mark wieder herbeigeführt worden. Von 18 als vermisst gemeldeten Personen wurde der Aufenthalt von 2 Personen ermittelt, während 16 Personen freiwillig zurückgeführt sind.

**Wieder Schaufensterbildende**

Auch gestern wurden in Halle wieder zwei Einbrüche in Schaufenstern verübt. So wurde gegen 15.30 Uhr aus dem Schaufenster eines Dekorationsgeschäftes in der Leipziger Straße ein Teil der Auslagen gestohlen.

Später getrimmten zwei unbekannte Täter in der Str. Ulrichstraße die Schaufenster eines Optikergeschäftes mit einem in Feinmechanik eingewickelten Eisen und hatten ein Perlen aus der Auslage. Die Wächter der hallischen Wache und Schließgesellschaft alarmierte die Polizei. Auf der Suche haben sie das gestohlene Gegenstand weggenommen. Die Täter sind merkmalt entnommen.

**Betrunkener Kraftwagenführer gefaßt**

Seine Nacht gegen 1 Uhr kreuzte vor Messingener Straße 59 ein Kraftwagenführer einen dort haltenden Straßenbahnwagen. Der Kraftwagenführer wurde am Niederplatz gefaßt. Es stellte sich heraus, daß der Führer ein 22-jähriger Arbeiter war. Während der Personalerklärung wurde der Führer, ohne daß es der Polizeibeamte verhindern konnte, weiter durch die Wache an der gleichen Stelle wieder angetroffen. Im weiteren Verlauf wurde der Führer, wurde der Wagen polizeilich sichergestellt.

**Einbrecher auf freier Tat erwischt**

Im 125. Wz. bei einer Revision des Grundbesitzes Godeburgstr. 2, nahm ein Wächter der hallischen Wache und Schließgesellschaft zwei Einbrecher fest. Den Einbrechern wurde die gestohlene Waage abgenommen und der Polizei übergeben.

**Wo gehen wir hin?**

Stadttheater: Weiter für morgen: Wiederholend! Walfalla-Theater: Frühling in Heidelberg. G. F. Niederplatz: Grün ist die Heide. G. F. W. Ulrichstraße: Die bösen Frauen. G. F. Schauburg: Der trübsinnige Mund. Walfalla-Theater: 3. 1. antwortet nicht. Ritterhausstücke: Die Feuer ruhen. Capitol-Theater: Die Tänzerin von Sanfouci.

**Walfalla-Theater**

Walfalla-Theater, 4 Tage, 7. 1. 1933 in 8. 1. 1933. Die Walfalla-Theater, 4. 1. 1933. In jeder Vorstellung darf ein Kind frei einsteigen. Dienstag, 10. Januar, ist Erntedankfest der Operettenwache. Jedes Kind, das mit dem Walfalla-Theater zusammenkommt, erhält ein kleines Geschenk. Walfalla-Theater, 4. 1. 1933.

**heute abend 8 Uhr im „Hofjäger“ „50 Nazibonzen in Halle“**  
spricht Pg. Kreisleiter Czarnowski, Stadtw., über das Thema:  
„Den Lügner und Ehrabschneidern des Volksblattes ist eine Stunde Redezeit gegeben, um ihre Lügen zu beweisen“  
eintritt: 30 Pfg., Erwerbssloje 10 Pfg.  
Rechtzeitiges Kommen sichert Platz.  
KADAP, Kreisleitung Halle-Stadt.

**2. Städtisches SinfonieKonzert:**

**Elisabeth Bischoff**  
mit dem hallischen Stadtkorchester.  
Leitung: Johannes Schüler.

Am letzten Städtischen SinfonieKonzert unternahm man es, die Verbindung mit zeitgenössischen Liedern, bzw. Komponisten der jüngsten Vergangenheit herzustellen. Das ist an und für sich zu begrüßen, einmal, um die Schaffensfreude der Lebenden anzuerkennen und zu erhalten, andererseits auch, um fernere der Kunst von vornherein erkennen und die Kunst ihrem eigentlichen Sinne zurückzuführen zu können. Doch sollte man dabei zuvor die Frage vorlegen, ob der Geist, Konvention der Charakter eines Ständes oder einer Demonstration oder einer Propaganda zugehörig wird. Denn dafür ist unser Volk durch die liberalistische Erziehung der vergangenen Jahrzehnte nicht unvorbereitet genug, da es selbst das Unterscheidungsvermögen zwischen unprägnanter Kunst und zwischen anregender Kunstfertigkeit nur zu einem geringen Teil sich erhalten hat. Nach weniger ist unter Volk für Demonstrationen empfänglich; denn jeder Volksgeist trägt heute nicht so sehr um seinen eigenen Charakter, um noch Waise zu sein, absolute Tatsachen „zur Kenntnis“ zu nehmen, ohne dabei über Wert und Inhalt nachzudenken zu müssen. Eine solche Einstellung bringt jeder Volksgeist schon aus vorläufiger Abhängigkeit heraus mit, und die Artgegenstände selbst sind für sich künstlerisches Empfinden eine gewisse Selbstheit voraus, deren er sich zwar nicht bewußt ist, die ihn aber inständig zu einer bestimmten inneren Einstellung gegen ein Kunstwerk zwingt.

Wo nun — wie bei Paul Hindemith — schon bei der Entfaltung eines Werkes mit rein

verhandlungsmäßige Erwägungen entscheiden, wo die Kunst nicht mehr Ausdruck innerer Lust, sondern nur noch einen Formzweck gebort, wo also die schöpferische Persönlichkeit von der Kunst gelöst wird, wo mit anderen Worten „absolute“ Kunst geschaffen wird, dort fehlt dem Hörer jede Möglichkeit einer inneren Fühlungnahme, und darum verzichtet er auf diese Art „Kunst“. Er wird sie nicht so empfinden, als wenn er mit dem Auge irgendeiner Diktatur verortet, das ein mit einem Willkürlichen verbindendes Schicksal von jener Kunst aufzeichnet, die es selbst nicht hört und empfindet. Ganz stehen in dem SinfonieKonzert, das Hindemith „Kammermusik Nr. 4 op. 50 Nr. 3“ nennt, die Sinfoniker gegenüber. Bewegung und Geschehen ist Alles, Empfinden oder Harmonie sind ausgeschlossen. Damit ist der Wert dieser Art „Kunst“ dem Werte gegenüber setzbar. Das deutsche Volk braucht wieder ein hartes inneres Erleben, um seinen Charakter zu festigen. Hindemith aber schaltet dieses Erleben benutzt aus, er gebort nur rein abstrakten Gefühlen oder seinem inneren Friebe, keinem stillen Gesehe. Und darum können wir ihn als gleichviel, ob er demontarisch, indistinkt oder propagandistisch serviert wird. Daran ändert auch die Tatsache nichts, daß Johannes Schüler alle technischen Ausdrucksmittel nutzte, um das Erlebte die Musik Hindemiths demonstrieren zu lassen, daran ändert auch die technische Fertigkeit der Solisten, Elisabeth Bischoff, Mäandern nichts. Wir können diese Art „Kunst“ ganz entschieden ab, weil sie benutzt von Volk und Volkstum gelöst ist und darum keinerlei Werte für unser Volk zu bringen vermag.

Anders dagegen das „Dientamento op. 27 für Kammerorchester“ von Max Trapp, das das Konzert einleitete. Hier fehlt, inmitten einer modernen Musikfö-

derung, die auf harmonische Fundamente gegründete Idee, die nach außen durchzudringen sucht, ohne sich auf Stimmungen oder sentimentale Darstellungen einzulassen. Darum verachtet das Kammerorchester auf den großen Sinfoniker und läßt mit unerbittlicher Güte die Wäler in wildem Umherirren gegen das innere Gesehe des Sinfonikers anknüpfen. Und doch bewingt die Idee die ägelloste Umwelt: Alles findet den Weg zur Harmonie zurück, die im Neben, nicht in der wilden Barbare der Umwelt verankert ist. Mit Liebe und Sorgfalt nahm Johannes Schüler sich des Wertes an, seine bestimmte und sichere Fühlungsbewegung ließ alle Farben des Wertes klar und sauber ansetzen und verdrängt damit ebenso wie die schlagkräftige Orchester volle Anerkennung.

Nach der inneren Positivität des Hindemiths-Konzeres wirkte um so stärker nach der Barbe die Sinfonie in F-Dur (op. 90) von Johannes Brahms. Die in dem Werke am 7. Mai feiern. Es ist doch hier ausschließlich das innere Erleben im Mittelpunkt seiner Schöpfung, das Schaffen aus rein intuitivem Instinkt. Das tiefen Grunde bringt sich das Geschehen bei dem Hindemith in seiner Musik aus, jedoch (nach Hindemith) der herbe baltische Charakter als auch ein gewisser fälliger Einfall. Die scharfe Formulierung der Themen, denen aber stets eine tiefe innere Bedeutung innewohnt, und die daher wohl mit einem gewissen Schwingen einleiten, aber zumeist stets wieder — namentlich im ersten Satz — eine starke Spannung erheben, dürfte wohl diese Tatsache unterbreiten, die Gönner kann das Werk um so mehr gemühter im Rahmen der leicht liegenden Bewegung durchaus als Kennzeichen seines nordischen Wutes gelten. Johannes Schüler würde diesen tiefen Gedanken des nordischen Meisters voll und ganz

gerecht zu werden, indem er nicht auf eine Probe äußerliche Darstellung sich beschränkt, sondern durch breite Anlage des Wertes und besondere Pflege der Dynamik die ganze Erhabenheit und Größe des Meisters in den Worten begründet stellt.

Der Beginn des Konzertes war leider nur sehr schwach. Das sollte aber am ersten ein Fingerzeig sein, daß man in Halle an „absoluter“ Musik keinen Anteil nimmt und mehr Gewicht auf die Vermittlung innerer, feinstlicher Werte legt.  
Hans Rohrkammer.

**Funkpotpourri 1933 des RDR.**  
„Ein Tag im Rundfunk-Studio“

findet am Sonnabend, dem 28. Januar 1933, 20 Uhr im „Stadthaus“ statt.

Künstlerische Gesamtleitung: Spielleiter Heinrich Krug, Spielleiter A. G. am Stadttheater Halle. Musikalische Gestaltung: Kapellmeister Walter Czarnowski vom Stadttheater Halle. Musikalische Leitung: Kapellmeister Max Messing (bekannt durch die Rundfunkmitteilung). Anlage: Fritz Timmer. Funkpotpourri verfaßt von Hellmut Gledmann.

Die Nachfrage nach den Eintrittskarten ist schon heute sehr groß, so daß Vorbestellung oder jeglicher Kartenkauf notwendig ist. Eintrittspreise: 40 und 75 Pfg. erhältlich beim Kassierer des RDR, und in der Geschäftsstelle Zhielenplatz 5, 1. (Dienstags und Freitags von 10—13 Uhr). — Der Gesamtuntertrag fließt der Künstler-Unterstützungskasse des RDR zu.





# Der Schwimmer Sport

## XI. Jahrschwimmen am 18. und 19. Februar 1933

Die Deutsche Turnerschaft feiert mit dem Jahre 1933 in dem sogenannten Turnjahr, weil in diesem Jahr das 15. Deutsche Turnfest in Stuttgart stattfindet. Hier werden auf allen Leistungsebenen die Wettbewerbe der Deutschen Turnerschaft ausgetragen. Da auch das Schwimmwesen in der DT. stark gepflegt wird, ist es selbstverständlich, daß auch in Stuttgart das Schwimmen einen großen Teil des Festprogrammes einfüllen wird.

Durch die 10 Jahrschwimmungen, welche die Deutsche Turnerschaft bereits in Halle durchzuführen hat, dürfte Halle in der Turnerschaft heute bereits einen Schwimmsportplatz in der Deutschen Turnerschaft, welcher nicht schon einmal in Halle an den Start gegangen

ist. Gewiß dürfte es wohl keinen Hallenleber geben, der nicht schon einmal ein Jahrschwimmen in anderem schönen Stadtbad besucht hat. Mit Recht werden die Schwimmer der DT. das Jahrschwimmen als die wichtigste Schwimmwettbewerbsschicht der DT. (Es wäre daher auch in diesem Turnjahr nicht uninteressant, wenn man behauptet, das erste Jahrschwimmen am 18. und 19. Februar 1933 in Halle wird die

Generalprobe der Schwimmer für das 15. Deutsche Turnfest in Stuttgart sein.

Jeden Jahrschwimmungen führte die Deutsche Turnerschaft bereits durch, und einige Schwimmer glaubten schon, daß mit dem 10. Jubiläumsschwimmungen im vorigen Jahr das Ende der Jahrschwimmungen gekommen sei. Wenn auch die Zeiten länger sind, so geht es doch nicht an, daß das größte Hallenschwimmfest der DT. einfallen soll.

Allen Gemüthern zum Trost wird die Deutsche Turnerschaft das Jahrschwimmen durchzuführen.

## Finland für Nurni

Nachdem erst vor kurzem von den in Amerika lebenden Finnen eine Aktion zur Requalifikation von Nurni eingeleitet wurde, hat jetzt auch der finnische Leichtathletenverband einen neuen Schritt zur Reaktivierung des größten Häufers der Welt unternommen. Die Finnen haben an alle der Internationalen Amateur-Athletik-Föderation angeschlossenen Verbände einen Bericht über den „Fall Nurni“ geschickt, den sie wie folgt begründen:

Belastigt von dem Vorstand des Internationalen Verbandes von dem Kongress in Los Angeles Vollmacht zur Disqualifikation von Nationalverbänden bzw. einzelnen Mitgliedern dieser Verbände, die sich gegen die Amateurbestimmungen verhalten haben. Der Vorstand verlangte diese Vollmacht wegen der einige Zeit vorher dem Finnen Nurni gegenüber ausgesprochenen Suspendierung. Der Kongress beschloß jedoch, den Verbandstag bis zum Kongress 1934 zu vertagen. Ingeachtet dieses Beschlusses hat der Vorstand am nächsten Tage die Suspendierung bestätigt.

erzielte. Dieser Platz stellt den Dornhähnern das beste Zeugnis aus, hatten sie doch gleich zu Beginn der Saison eine Kritik zu überwinden, insofern als ein größerer Teil der 1. Herren dem Nurni den Rücken fehrte. Aus der Jugend hatte man sich aber schnell Ertrag geholt und Ergebnisse wie gegen Halle 98:12 bzw. 0:1, gegen TSC 8:1 und gegen EC. Sport Leipzig 2:1 geben die Spielkräfte am besten wieder. Den nächsten Platz nimmt der andere Meistersinger Verein, der

Sportverein 99  
ein mit 12:13 Toren und  
6:8 Punkten  
in 7 Spielen. Die schnelle Mannschaft der Weibsbuben hatte dabei nicht immer die beste Besetzung zur Stelle, da bekanntlich einige Spieler aus der Fußball-Liga gehoben. Ueberaus erfolgreich kommt jetzt erst die  
Hochvereinsvereinigung Schwarz-Weiß,  
welche in 8 Spielen 17:12 Tore und  
11:13 Punkte

erzielte. So schloß sich die 9. Herren nur doch nicht, wie es dem Veler vielleicht erscheinen will. Verehrte Aufstellungen, bedingt durch den Nachschub, sind hier die äußere Ursache. Man hatte sogar zwei 1. Herren zur Verfügung, konnte sich aber nicht entscheiden, die Juniorenell auseinander zu reißen. Diese Arbeit am Ende wird sich in der kommenden Saison vorzüglich bemerkbar machen. Von ihren Spielen gegen Leipziger Mannschaften sind die Resultate gegen TSC. 1b 1:2, FC. Gonnwitz 0:1, A.S.C. 1b 1:2 zu erwähnen. Der

A.S.C. Halle  
hat mit seinen 1. Herren die meisten Spiele gegen die Freizeitevereine durchgeführt und zeigte auch erst in den letzten Zifferen eine beständige Form. Ergebnisse wie 99 Merseburg 2:1, Schwarz-Weiß 2:1, TSC. 2:8, am nur einige zu nennen, lassen erkennen, daß der Anstoß in die Spielkräfte der erheblich längeren Saison freizeitevereine erreicht worden ist.

Griechheim Bitterfeld und Targener SC.  
haben sich mit den wenigen Mannschaften im letzten Viertelfinale zu jeigen gemessen. Die Bitterfelder verlegten das Wirtungsfeld nach Leipzig und konnten dort man beachtlichen Sieg davontragen. Die U-15'ler benutzte sich noch mit Spielen gegen 2 Mannschaften der Vereine. Aber auch hier steht gutes Material in der Mannschaft, so daß sie sich bald an die 1. Herren anschließen können. Ueber die Damen und Jugend berichten wir noch.

## Rekorde von heute - Durchschnitt von morgen

### Wo liegen die Grenzen der menschlichen Leistungsfähigkeit? Gibt es einen Endrekord?

In jeder Sportart oder Leibesübung wird es eines „Rekord der Rekord“ geben, wenn man darunter die beste Leistung versteht, die der Mensch in einem bestimmten Bereich der menschlichen Leistungsfähigkeit erbracht hat. Es erhebt sich nun die interessante Frage, wo diese menschliche Leistungsgrenze in den einzelnen Formen der Leibesübungen liegt, ob wir sie in einigen vielleicht schon erreicht haben, ob in anderen hingegen der heutige Rekord, der Weltrekord, noch weit vom Endrekord entfernt ist.

Um dies zu erörtern, ist die obige Definition des Rekordes der Rekord, der das letzte Weltrekord in der Weite der Weite, die er erreicht hat, zu sein scheint. So hat es vielleicht schon einen Menschen gegeben, der einen Endrekord aufgestellt hat, der sportlich nicht mehr verbessert werden konnte, oder der aber in gewissen Fällen, wenn er nicht in einer Zeit gelebt hätte, in der an Sport überhaupt noch nicht zu denken war. Was gewesen ist, müssen wir uns annehmen. Betrachtungen, die sich auf das Verhalten und uns auf das Verhalten, was jetzt ist und was kommen wird.

Unsachliche müssen wir auch alle Leibesübungen, die nicht wettkampfmäßig betrieben werden, wie die Gymnastik und andere. Schulen müssen wir weiter oben alle die verschiedenen Sportarten, bei denen die Leistungen nicht erst mit Stoppuhr oder Maßband gemessen werden können. Es wird auch im höchsten im höchsten, wie überhaupt in allen Wettbewerben, die von der Weite der Weite, die er erreicht hat, zu sein scheint. So hat es vielleicht schon einen Menschen gegeben, der einen Endrekord aufgestellt hat, der sportlich nicht mehr verbessert werden konnte, oder der aber in gewissen Fällen, wenn er nicht in einer Zeit gelebt hätte, in der an Sport überhaupt noch nicht zu denken war. Was gewesen ist, müssen wir uns annehmen. Betrachtungen, die sich auf das Verhalten und uns auf das Verhalten, was jetzt ist und was kommen wird.

Was bedürftigen können wir auch die Sportarten, bei denen die Leistung des Schwimmers durch Übertragung auf eine Weite, die von der Weite der Weite, die er erreicht hat, zu sein scheint. So hat es vielleicht schon einen Menschen gegeben, der einen Endrekord aufgestellt hat, der sportlich nicht mehr verbessert werden konnte, oder der aber in gewissen Fällen, wenn er nicht in einer Zeit gelebt hätte, in der an Sport überhaupt noch nicht zu denken war. Was gewesen ist, müssen wir uns annehmen. Betrachtungen, die sich auf das Verhalten und uns auf das Verhalten, was jetzt ist und was kommen wird.

## Halbzeit im Gaalekreis - Hockey

### Wiederbild über die Spiele des letzten Winterjahres - Die Spielfächer Wacker - Halle 96 Herren und Damen an der Spitze - Gute Jugendarbeit in den Vereinen

Mit dem Ende des Jahres 1932 schloß auch die Halbsaison der Hockeyspieler ab. An gilt es, die Leistungen zu bewerten und das vergangene Jahr zu analysieren und nachzutragen, welche Ergebnisse es im heimischen Gaalekreis gab. Zunächst ist einmal festzustellen, daß trotz der nicht besonders guten Ausstattungsverhältnisse die Gaalekreisligen ausserordentlich erfolgreich waren. Die Vereine, die die besten Leistungen erbrachten, waren die Wacker, Halle 96, die beide in der ersten Liga spielten. Die Wacker erreichten den ersten Platz, während die Halle 96 den zweiten Platz belegte. Die Spiele waren sehr interessant und die Zuschauerzahl war sehr hoch. Die Spieler zeigten eine hohe Leistungsfähigkeit und die Tore wurden häufig erzielt. Die Spiele waren sehr spannend und die Zuschauer wurden nicht enttäuscht. Die Spieler zeigten eine hohe Leistungsfähigkeit und die Tore wurden häufig erzielt. Die Spiele waren sehr spannend und die Zuschauer wurden nicht enttäuscht.

Belastigt gibt es nur in Berlin ein Spiel, über das Geylloppel ist es nach der Bedeutung der Saison eine inoffizielle Mannschaft, ähnlich wie beim Tennis, aufzustellen. Einen Vergleich mit den Vereinen außerhalb der Gaalekreisligen kann man allerdings nicht ziehen. Dafür trat man sich bei den Vereinen an. Die Spieler zeigten eine hohe Leistungsfähigkeit und die Tore wurden häufig erzielt. Die Spiele waren sehr spannend und die Zuschauer wurden nicht enttäuscht. Die Spieler zeigten eine hohe Leistungsfähigkeit und die Tore wurden häufig erzielt. Die Spiele waren sehr spannend und die Zuschauer wurden nicht enttäuscht.

## 20 Jahren war man befristet, 1500 Meter unter 4 Minuten zurückzulegen, und heute läuft man bereits unter 3:50 Minuten. Oder die 400 Meter. Was für eine großartige Leistung waren vor kurzem noch 48 Sekunden.

### 46 Sekunden netto lautet Garsch Rekord.

Am den sogenannten technischen Übungen, den Wüsten und Stößen, steigern sich die Leistungen fast von Jahr zu Jahr.

Dies ist auch ganz natürlich, freiden doch gerade hier schnelle Verbesserungen eine anspruchsvolle Rolle. 16 Meter die Regel anzuheben, ist uns keine fagenhafte Leistung mehr, wie noch vor wenigen Jahren; 50 Meter ist der Disks geworfen worden und 75 Meter der Speer. Warum sollen daraus nicht 17 bis 18 Meter (Hirshfeld hält solche Leistungen für möglich) oder 55 bis 60 Meter oder 80 Meter (man weiß, daß Närdinen danach herab) werden?

Nachrichtlich sind die Sprünge. Nur, daß hier Steigerung der Muskelqualität ausschlaggebend für Leistungsverbesserungen sein wird als Verbesserung der Technik. Aus den ersten 7 Metern der Weite, die er erreicht hat, zu sein scheint. So hat es vielleicht schon einen Menschen gegeben, der einen Endrekord aufgestellt hat, der sportlich nicht mehr verbessert werden konnte, oder der aber in gewissen Fällen, wenn er nicht in einer Zeit gelebt hätte, in der an Sport überhaupt noch nicht zu denken war. Was gewesen ist, müssen wir uns annehmen. Betrachtungen, die sich auf das Verhalten und uns auf das Verhalten, was jetzt ist und was kommen wird.

Technik und Sport schreiten unentbehrlich voneinander. In immer höheren Leistungen gewinnt der Mensch die Maßstäbe. Mit 600 Kilometer für die Stunde fliegt er durch die Luft, mit 350 Kilometer rasst er über die Erde, und mit mehr als 150 Kilometer durchfährt er das Wasser. Auch hier kein Stillstand, nur Fortschritt. Wie leicht ist man geneigt, zu sagen: Technik und sportliche Leistungen kennen keine Grenzen. Doch, sie kennen welche! Aber wo liegt die Grenze? Inmorgens, wie wir schon oben erwähnt haben, ist theoretisch nicht zu bestimmen. Dr. H. W. Storz, Halle.

Der Vorkurs zu den 9. Akademischen Schwimmkämpfen aller Länder mit ihrem Rekordenergebnis war am Donnerstag von dem prächtigen Wetter begleitet. Der herrliche Sonnenschein lag über St. Moritz und schuf einen unergiebigen Wintertag, als in der Frühe die Teilnehmer am Abfahrtslauf mit der Gletscherbahn hinauf fuhren, um in 1 1/2 stündigen Aufstieg zum Stadelbach zu begeben. Am Montage waren nur über 100 Teilnehmer den Schwimmern gefolgt. Der Start befand sich bei der „Foula“-Schlatten in 2877 Meter Höhe zwischen dem See St. Moritz und dem See Latsch. Eine Ständerrunde von 700 Metern war zu bewältigen. Nicht weniger als 100 Teilnehmer von neun Nationen, die überaus große Zahl, die bisher erreicht wurde, lieferten sich den Start. Die Strecke war ausgezeichnet markiert und erlebte vom Start bis zum Ziel eine glänzende Schutzsicherung. Deutschland wurde durch München noch aus Darmstadt und Berlin einige Akademiker vertreten.

## Reisner, Junghans, gewinnt in Klasse I

### Auf dem oberen Teil der Abfahrtsstrecke führte eine der Hälften aller Fahrer, da hier das Geröll hin und wieder auslagte.

Die Innsbrucker Nationen zusehen waren bei diesem Abfahrtslauf in der Klasse I wieder am erfolgreichsten. Hugo Reisner, Junghans, beide vor seinen Kameraden Dorold Reisl, die beide in ganz hervorragender Manier über die Strecke kamen. Der Schweizer Prinz Alvaro von Orleans-Oberbois konnte sich überraschend gut auf den 3. Platz vor Wolfgang, Wien, und dem Engländer G. L. de Regen. Von den Deutschen platzierten sich in Klasse I der Münchener Höflein am besten. Er belegte allerdings erst den 10. Platz.

## Deutschland steigt in Klasse II

### Am besten schiedeten die Deutschen in der Klasse II ab und unter ihnen wieder die Schwarzwälder Stäuber. Der Freiburger Dr. Weller gewann in dieser Klasse vor dem Engländer G. L. de Regen.

Am besten schiedeten die Deutschen in der Klasse II ab und unter ihnen wieder die Schwarzwälder Stäuber. Der Freiburger Dr. Weller gewann in dieser Klasse vor dem Engländer G. L. de Regen. Von den Deutschen platzierten sich in Klasse I der Münchener Höflein am besten. Er belegte allerdings erst den 10. Platz.

## Beginn der 9. Akademischen Schwimmkämpfe in St. Moritz

Der Vorkurs zu den 9. Akademischen Schwimmkämpfen aller Länder mit ihrem Rekordenergebnis war am Donnerstag von dem prächtigen Wetter begleitet. Der herrliche Sonnenschein lag über St. Moritz und schuf einen unergiebigen Wintertag, als in der Frühe die Teilnehmer am Abfahrtslauf mit der Gletscherbahn hinauf fuhren, um in 1 1/2 stündigen Aufstieg zum Stadelbach zu begeben. Am Montage waren nur über 100 Teilnehmer den Schwimmern gefolgt. Der Start befand sich bei der „Foula“-Schlatten in 2877 Meter Höhe zwischen dem See St. Moritz und dem See Latsch. Eine Ständerrunde von 700 Metern war zu bewältigen. Nicht weniger als 100 Teilnehmer von neun Nationen, die überaus große Zahl, die bisher erreicht wurde, lieferten sich den Start. Die Strecke war ausgezeichnet markiert und erlebte vom Start bis zum Ziel eine glänzende Schutzsicherung. Deutschland wurde durch München noch aus Darmstadt und Berlin einige Akademiker vertreten.

Reisner, Junghans, gewinnt in Klasse I  
Auf dem oberen Teil der Abfahrtsstrecke führte eine der Hälften aller Fahrer, da hier das Geröll hin und wieder auslagte.  
Die Innsbrucker Nationen zusehen waren bei diesem Abfahrtslauf in der Klasse I wieder am erfolgreichsten. Hugo Reisner, Junghans, beide vor seinen Kameraden Dorold Reisl, die beide in ganz hervorragender Manier über die Strecke kamen. Der Schweizer Prinz Alvaro von Orleans-Oberbois konnte sich überraschend gut auf den 3. Platz vor Wolfgang, Wien, und dem Engländer G. L. de Regen. Von den Deutschen platzierten sich in Klasse I der Münchener Höflein am besten. Er belegte allerdings erst den 10. Platz.

Deutschland steigt in Klasse II  
Am besten schiedeten die Deutschen in der Klasse II ab und unter ihnen wieder die Schwarzwälder Stäuber. Der Freiburger Dr. Weller gewann in dieser Klasse vor dem Engländer G. L. de Regen.  
Am besten schiedeten die Deutschen in der Klasse II ab und unter ihnen wieder die Schwarzwälder Stäuber. Der Freiburger Dr. Weller gewann in dieser Klasse vor dem Engländer G. L. de Regen. Von den Deutschen platzierten sich in Klasse I der Münchener Höflein am besten. Er belegte allerdings erst den 10. Platz.

## Reisner, Junghans, gewinnt in Klasse I

### Auf dem oberen Teil der Abfahrtsstrecke führte eine der Hälften aller Fahrer, da hier das Geröll hin und wieder auslagte.

Die Innsbrucker Nationen zusehen waren bei diesem Abfahrtslauf in der Klasse I wieder am erfolgreichsten. Hugo Reisner, Junghans, beide vor seinen Kameraden Dorold Reisl, die beide in ganz hervorragender Manier über die Strecke kamen. Der Schweizer Prinz Alvaro von Orleans-Oberbois konnte sich überraschend gut auf den 3. Platz vor Wolfgang, Wien, und dem Engländer G. L. de Regen. Von den Deutschen platzierten sich in Klasse I der Münchener Höflein am besten. Er belegte allerdings erst den 10. Platz.

## Deutschland steigt in Klasse II

### Am besten schiedeten die Deutschen in der Klasse II ab und unter ihnen wieder die Schwarzwälder Stäuber. Der Freiburger Dr. Weller gewann in dieser Klasse vor dem Engländer G. L. de Regen.

Am besten schiedeten die Deutschen in der Klasse II ab und unter ihnen wieder die Schwarzwälder Stäuber. Der Freiburger Dr. Weller gewann in dieser Klasse vor dem Engländer G. L. de Regen. Von den Deutschen platzierten sich in Klasse I der Münchener Höflein am besten. Er belegte allerdings erst den 10. Platz.



# DEUTSCHE ARBEITERSKAMMERE

## Aus der Saalkreis-Krankenkasse Halle

Da die Wahlen für die Krankenkassen vorüber sind, ist es bezeichnend, daß die meisten dieser Ausschüsse in den Krankenkassen vereint sind. Ihre Funktion soll zu sichern und zu verbessern. Mit besonderer Geschäftigkeit werden die Maßnahmen worden geändert, damit sich die Nationalsozialisten das Einreichen der selbstbestimmten nach Möglichkeit erschweren wird. Die Nationalsozialisten einer ersten Prüfung unterzogen. Auch die Saalkreis-Krankenkasse hat sich schon wiederholt bei den Nationalsozialisten über die Maßnahmen der Krankenkassenkommissionen wieder zu betonen. Da sein Vertreter die nötige Zweidrittelmehrheit des Vorstandes erhielt, setzte der damalige Landrat, Herr Dr. Kirchsbaum, den Nationalsozialisten als kommissarischen Direktor ein, der, während die meisten Stimmen von allen Vertriebenen hatte, nämlich auch die Stimmen der Arbeiter. Da nun ein Kommissar nur auf Widerruf bestellt werden kann und es möglich ist, daß dieser Widerruf nach der Wahl des Nationalsozialisten ausgedrückt werden müßte, gläubig eine Bürgerliche Mehrheit zustande käme. Daß so kann man das Interesse des arbeitenden Volkes, Kommissar und der hinter ihm stehenden Gewerkschaften (an der Spitze Herr Seemann vom Saalkreis-Krankenkassenverband) verstehen, daß das Kommissariat in eine ordentliche Verwaltung umgewandelt wird. Mehrheitsentscheidungen hat nun die Nationalsozialistische Landratskommission, Herr Dr. Kirchsbaum (er soll früher bei der SPD gewesen sein), basierte in der Kommission. Wie wir erfahren, verlangt er jetzt, daß ein Direktor mit der vorgeschriebenen Zweidrittelmehrheit zu wählen habe und daß die politische Gesichtspunkte auszuheben müßten und daß, wenn es nicht alsbald erfolgte, er die Wahl selbst übernehmen würde. Er würde dann die Wahl selber vornehmen (es hat wahrscheinlich das Beispiel der Ortskrankenkasse der Stadt Halle Schule gemacht).

Nur ist nicht einzusehen, aus welchem berechtigten Grunde der Herr Landrat der Krankenkassen jetzt auf einmal einen nicht von der Krankenkasse gewählten Geschäftsführer dieser Art anzuweisen will. Es ist ja ein kommissarischer Geschäftsführer, da und wenn der Verlangen sollte, dann braucht ihn der Herr Landrat nur durch einen anderen zu ersetzen. Es muß festgestellt werden, daß dies völlig unzulässig ist und auch im Gesetz nichts anderes vorgesehen ist. In der Reichsversicherungsordnung heißt es ausdrücklich, daß lediglich ein Kommissar bestellt werden darf, wenn sich der Krankenkassenrat nicht einigt. Grundbedingung ist also die Wahl eines einmütigen Geschäftsführers nach wie vor den Interessen der Selbstverwaltung überlassen zu sein.

Da diese im Frühjahr 1933 neu gewählt werden, ist gar nicht einzusehen, weshalb der Herr Landrat den Wahlrecht dieser Körperschaften vorgehen will, wenn er, wie gesagt, außerdem gar nicht berechtigt ist. Einen derartigen Eingriff kann nur jemand beabsichtigen, der grundsätzlicher Gegner der Selbstverwaltung ist und wie protestieren heute schon gegen diese Maßnahmen, die einen neuen Nationalsozialistischen Direktor auszuweisen werden. Wir nennen den Landrat nicht zuletzt im Interesse des betreffenden Beamten, ob dies nun Herr Kirchsbaum, den wir grundsätzlich ablehnen, bleibt oder nicht, ist uns gleichgültig.

Herr Dr. Kirchsbaum reibt in seiner Auflage an die Krankenkasse von politischen Einflüssen, die ausgeschlossen werden müßten. Da sind wir mit ihm einer Meinung und möchten ihm deswegen besonders empfehlen, um erst einmal die politischen Einflüsse in der Verwaltung der Krankenkassen des Herrn Kommissars Seemann (SPD) durch den früheren Landrat Kirchsbaum (SPD) möglich zu machen, die sicher auf Verwehren des Herrn Seemann (SPD) zurückzuführen werden, also ihren ersten politischen Antritt hat. Dann wäre die Wahl frei für Herrn Dr. Kirchsbaum, jetzt nach sachlichen Gesichtspunkten einen neuen Kommissar zu bestellen, und da wohl auch der Herr Landrat der Meinung sein wird, daß diese gefahrt werden muß. So können wir ihm einen weiteren Vorschlag machen:

Es braucht nur aus den bei der Saalkreis-Krankenkasse etwas zahlreich vorhandenen Arbeitslosen in Halle einen auszuwählen. Damit würde der Krankenkasse das Gehalt des derzeitigen Kommissars, der im Endeffekt

lans gelobt und bekam dort Arbeit als Turbinenbauer im neuen Wasserwerk eines kleinen Ortes nahe Katernburg (russische Seite des Nalaginbaches). Meine Frau, eine rührende Funktionärin der R.P.D., erhielt bald darauf auch für die Einreise-Geldbescheinigung nach und fuhr mir nach. Mir wurde vor der Abreise empfohlen, feinerleibigere Gegenstände, überhaupt aber keine Möbel, mitzunehmen, denn es gäbe in der Sowjetunion genügend vollständig eingerichtete Wohnungen, sowie auch gute und sehr billige Einmöbel in Hülle und Fülle. Mitgenommen wurden daher nur Kleiderstücke, Wäsche und Schuhe, sowie eine Wärmflasche. Während der ersten Zeit wurde ich mit meiner Frau nun in einmöglicherweise möblierten Zimmern untergebracht, da die neuen Wohnungen angeblich noch nicht ganz fertig waren. Ich erhielt als Lohn 400 Rubel im Monat, außerdem ein Gehalt und durfte ungehindert Bildung. Als Ausländer bekamen wir Anfangs auch größere Rationen besserer Lebensmittel, als die einheimische Bevölkerung. Es gelang mir, aber an der Seite und anderen Arbeiter in russischen, hochgehenden, Wäldern, Meiden, Wäldern und Wäldern gab es an Ort und in der ganzen Umgebung überhaupt nicht, solche Gegenstände konnte man nur in Moskau kaufen, was mit einer lebendigen Bahnfahrt und mit der angenehmen Aussicht verbunden war, eventuell unrichtige Sache zurückzuführen, denn auch in Moskau gab es selbst für teures Geld nicht immer, was man gerne brauchte. Es dauerte aber auch gar nicht lange, da mußten

Wir sind überzeugt, es bedarf nur dieses Hinweis und der Herr Landrat wird einsehen, daß diese Maßnahme für den leiberrigsten Direktors vollständig ausreicht, weil er damit zwei Fliegen auf einmal schlägt. Er befreit die politisch gefärbte Verwaltung des Beamten Standes und ertand den Krankenkasse jährlich mehrere tausend Reichsmark an dieser einen Stelle. Nach unserer Überzeugung läßt sich das noch vielmehr bei der Saalkreis-Krankenkasse sparen, noch darüber ein anderes Mal.

## Aus dem Sowjet-„Paradies“ Wie es einem Metallarbeiter in Rußland erging

Ich habe viele unruhige Stunden über meine Familie und sozialistische Interessen im Ausland verbracht. Im Nachdenken bringen wir einen von einem Berliner Metallarbeiter ausgegangenen Bericht im Originalwortlaut, aus dem ersichtlich ist, wie es ihm im Sowjet-„Paradies“ erging: „Ich wurde vor einigen Jahren nach Moskau

wir die bisherige Wohnräume, da dieselbe im neuen Wasserwerk bestimmt war. Uns wurde eine der noch vorhandenen alten Bauernhöfen angewiesen, darin zwar kein einziges Möbelstück, dafür aber eine ungeheure Menge von Schrauben, Muttern und anderen Ingezierer vorhanden war. Man stellte uns jedoch rohes, ungehobenes Holz zur Verfügung, daraus wir uns erst selbst primitivem Tisch, Bank und Bettstellen anfertigen mußten. Außer Holz waren absolut keine anderen Spielereien aufzutreiben. Die Verwandten in Deutschland wurden dabei sehr in Anspruch genommen; sie mußten öfter in Briefen und kleinen Paketen Pfeffer und anderes Gewürz, sowie Sämen und Gemüsearten schicken, womit man sich das Nötige dann selbst anbauen konnte.

Wald aber wurde mir auch der Rohholz abgedreht und die Lebensmittel, die ich in geringen Mengen bezingerte, weil die einheimischen Arbeiter durchweg einen viel geringeren Lohn und auch schlechtere Verpflegung erhielten und daher unter diesen die Inanspruchnahme der Ausländer recht groß war. Infast Brot gab es dann auch nur Graubrot, Getreide und Mehl, daraus man sich das Brot selber backen mußte. Auch die Körperverpflegung durch das neue Brot war noch zu gering. Beunruhigt es fast keine infolge schlechter Bodenbeschaffenheit, daher bekam man das Wasser in je sechs bis acht Liter pro Tag zugeteilt.“

## Rationalisierung im Musterbetrieb deutscher Reichs-Elektrizitätswirtschaft (Elektrowerke A.-G.)

### Ein Epilog zum Bau der Förderbrücke der Grube Golpa-Schornewitz

Nationalisierung! — das ist der Augenblick, in dem der Mensch überglücklich wird, weil er die Herrschaft über die Maschine verliert und zu ihrem überflüssigen Sklaven herabsinkt.

Nationalisierung! — das ist die Geißel, mit der das Kapital die Millionen bedürftiger Volksgenossen von der Werk- und Arbeitsstätte zur Stempelstelle treibt.

Nationalisierung! — das ist der fixierte Abzug des Kapitals von seiner Anlage über den Zins zur Amortisation.

Nationalisierung! — das ist zuletzt unsere Schuld, für die wir beizuhaltend werden, weil wir unsere Kinder bis ins dritte und vierte Glied

herauszuheben und die zu erwartenden Leistungen zu preisen. Man versagt auch wohl den Tod nicht, der über den Hauptkopf geschritten war. Aber es ist ein solches Schicksal, das in die Hände der Arbeiter wurde in Betrieb genommen. Das ging so hin: erst einen Monat zur Probe, dann noch so fünf Monate. Dann war es aus!

Heute steht sie still — seit 1931! 10 Millionen Reichsmark — aber sind es nur 72 — stehen da, und es sind wohl an 20 Man, die noch dafür sorgen dürfen, daß dieses Denkmal, diese zu totem Stahl und Eisen gewordenen Millionen nicht dem Jahn der Zeit zum Opfer fallen.

Der Gang ist verholten, der Helmsengung! Die Mot ist gekommen und ein anderes Lied hat an!

Nationalisierung! — Arbeiter und Angestellte hat diese Förderbrücke am Lohn und Brot gebracht? Ist es wahr, daß es an tausend Mann sind, die im Laufe der Zeit entlassen wurden?

Ist es wahr, daß durch die Förderbrücken-Hilfsarbeit die Kleinrentner und der andere Kugelarbeiter mehrerer überflüssig werden und so noch weitere Entlassungen drohen — wenn die Güter wieder arbeiten sollte?

Reicht die Stilllegung der Bauteilfabrik in Golpa und die hierdurch wiederum erfolgten Entlassungen mit der Förderbrücke in Zusammenhang?

Was kostet denn die Brücke überhaupt jährlich an Zinsen? Man spricht von einer Amortisation in sieben Jahren! Ist das wahr?

Rufen wir Zahlen sprechen. Zahlen, deren Höhe wir nicht der angehen, die man sie damals in den Meinungsäußerungen fand: „ausgehend 7.000.000 Mark Investitionskosten, 18 Prozent Amortisationszinsen.“

Das ergibt die nette Summe von 910.000 Mark Zinsen pro Jahr! Und nun steht sie nach so kurzer Dienstzeit da — tot! Tot und still seit Jahr und Tag und Stunde! — Und die Entlassungen? Rationalisierung! 910.000 Mark pro Jahr! Was für Zinsen wir den Arbeiter mit 1000 Mark pro Jahr, ein 70 deutsche Arbeiter hätten Arbeit und Lohn! 700 deutsche Familien wieder Grund und Boden in dieser Zeit bodenlosen Glubs.

Ist es wahr, daß die vor einigen Monaten in Benutzung vertagelte Förderbrücke in engen Beziehungen zu der in Golpa steht? Soll es wirklich wahr sein, daß dann eines Tages die Kohlenberge von dort aus einem produktivsten Betrieb nach Schornewitz verlagert?

Und das in einem reichsdeutschen Betrieb? Nein! Wir wollen das nicht glauben! Schon um des Arbeiters willen können wir das nicht; denn er hat sein gerühmtes Maß an Brot und Seelen schon durch die Gemeinnutzigkeit der Eigentümer! Und Staat ist nicht Wirtschaft, an alleweinsten kapitalistische Wirtschaft!

Sterben deutscher Hände, deutscher Deesen! Es ist die erschütternde Klage einer Zeit, die zur Erfüllung ihrer Aufgaben den Menschen braucht, vollwertige Glieder einer Volksgemeinschaft und Nation und keine von ihnen von den herozogen Brokretairen!

Nach Krieg das Lied vom breiten Mann. Säger noch geht der Schrei der Unglücklichen aus der Tiefe ihrer Not. Aber höher noch als alles, was die Menschheit bewegt, flimmern die Sterne und weisen ihren Glanz über die Wälder an der Straße, über die weite Weide und da hinten über die Föhrenberge, die sich wie ein Wolken in die dunkle Nacht brennen.

Deutschland erwache!

## Nochmals Theodor Kiste und der „Klassenkampf“

In seiner Sonnabendnummer geht der „Klassenkampf“ endlich auf meine Antwort an Herrn Kiste ein. Herr Kiste ist also schon die Antwort abgegeben, weil er noch einmal den Mut aufbringt, selbst zu antworten, sondern er läßt unter neutraler Färbung den „Klassenkampf“ antworten. Für diesen Artikel zeichnet verantwortlich Herr Franz Lieb, Halle. Also, Herr Lieb, nun fallen auch Sie hier die Antwort haben.

Sie beschreiben, Herrn Kiste aus seiner peinlichen Situation zu retten, indem Sie als Entschuldigend anführen, es habe sich damals um ein Preiskaus für ein Gebot gehandelt für das Stück die 100 Mark erhalten habe. Ich habe nie etwas anderes behauptet. Sie amier Trost, wenn Sie aber nun behaupten, ich hätte mich damals auch an diesem Preiskausverbot beteiligt, so ist das Schändliche. Ich weiß nicht, woher Sie das wissen wollen. Es betrifft die Möglichkeit, daß Ihnen Herr Kiste das vorgefallen hat. Aber auf einen solchen Schwindel kann nur einer rennen, der mit Dummheit betraut geteilt ist, wie Sie. Sie vertreten auf einmal die Ansicht, daß es sich nicht lohnt, auf meine Antwort an Herrn Kiste einzugehen. Das ist geradezu charakteristisch für die Aktionäre der Klasse. Sie wollen in auch nur nicht darauf eingehen, aber Kiste sollte sich rechtfertigen. Er hat es nicht getan, womit wohl am besten die Mächtigkeit meiner Behauptungen erbracht ist.

Ich stelle hiermit erneut der aller Deffentlichkeit fest:

1. Kiste wollte seine Arbeitsstelle bei der Straßenbahn aufgeben und dann von der SPD bezahlt werden. Das haben wir ihm abgelehnt. Das ist der Grund, weshalb Kiste „enttäuscht“ von uns gegangen ist.
2. Kiste hat keine englischen Arbeiter bezahlt, wie er wiederholt bei mir behauptet haben.
3. Kiste hat keine Ladungen nicht abtreten und läßt deshalb einen ausweisenden Artikel im „Klassenkampf“ inserieren.
4. Der verantwortliche Schriftleiter für diesen Artikel ist ein gemeiner Räuber, weil ich mich niemals an einem Preiskausverbot im „Angriff“ beteiligt habe.

**Radmann,**  
Gen.-Betriebsratsmitglied.



# Mitteldeutsche Nationalzeitung

HERAUSGEBER: RUDOLF JORDAN, M. D. L.

4. Jahrgang

Die „Mitteldeutsche National-Zeitung“ erscheint täglich (außer Sonntagen) mit tabellarischer Beilage „Vaterland u. Welt“. Erschließung durch die „Mitteldeutsche Zeitung“ (Mitteldeutsche Zeitung) infolge des Beschlusses des Reichsgerichts vom 1. März 1933.

Freitag, 6. Januar 1933

Beilage, Schriftleitung, Abonnements- und Einzelgenpreise usw. Kurze Artikel, Fernruf siehe Seite 6 unter dem Anrufnummern. — Unangeforderte Manuskripte ohne Rückporto werden nicht zurückgeschickt.

Nummer 5

## Starke Erschütterung des Reichskabinetts

### Der frühere Präsident der USA, Coolidge, gestorben

### Die Folgen des Margarine-Erlasses

München, 6. Jan. Die NSR schreibt: Die Regierung von Schleicher befindet sich bereits mitten in einer Krise, die ihr Ende vielleicht noch vor dem 24. Januar, dem Tag des Reichstagszusammentritts herbeiführen kann. Es ist nicht mehr daran zu zweifeln, daß der Margarine-Erlass das Kabinett schon heute stärker erschüttert, als es andere noch ungenügend wichtiger erscheinende Fragen wie z. B. solche innenpolitischer Natur oder auch anderen aktuellen Gebieten sonst zu tun pflegen. Innerhalb des Kabinetts von Schleicher herrschen schon heute außerordentlich scharfe Gegensätze, die sich von Tag zu Tag noch mehr zuspitzen. Diese Gegensätze dürften sich aber noch wesentlich verstärken, wenn am 10. Jan. der Haushaltsausschuß und der Sozialpolitische Ausschuß des Reichstags zusammentreten.

Daher ist es nicht ausgeschlossen, daß der Bruch, der heute durch die Reichsregierung geht, während dieser Verhandlungen bereits zu einem endgültigen Spalt aufklaffen wird, und die erwartete „Klärung der politischen Lage“, von der im Ministerialrat Staatssekretär Landt sprach, vielleicht in verkürzter Form erfolgt sein wird.

### Zusammentreffen Adolfs Hitlers mit Papen

Detmold, 6. Jan. (Eigener Drahtbericht.) Auf der Durchreise des Führers nach Bayreuth fand gestern im Hause eines Freundes der NSDAP in Göttingen ein Gespräch statt.

Es verhielt eigenartig, daß der Reichskanzler von Schleicher mit dem Mann unterbandelt, den er mit Bruchkraft aus dem Amt jagte und dessen Regierung er als nicht zu Recht bestehend bezeichnete. Aus Kreisen der Hohenheim-Regierung verläutet, daß die Unterredung in ihrer Hauptphase die praktische Anwendung des Leipziger Urteils klären und die Rechte der Hohenheim-Regierung Braun festlegen werde. Ganz außerordentlich ist es, daß man davon spricht, daß auch die Frage der Landtagsauflösung erörtert werden soll. Herr Braun hat zu der Auflösung des Landtages überhaupt nichts zu tun, und man kann diese

blühende wirtschaftliche Leben Lippes erwarten zu lassen. Die marxistische Wirtschaft der Epoche Drafe wird am 15. Januar dem lippischen Volke vor Augen stellen.

### Kommunistischer Ueberfall in Lemgo

Ein SA-Mann schwer verletzt.

Detmold, 6. Jan. In Lemgo fiel gestern ein größerer Trupp Kommunisten über mehrere SA-Leute her, wobei sie eiserne Stangen und Beile verwendeten. Ehe noch die Polizei einschreiten konnte, hatten die Nationalsozialisten drei Verletzte. Ein SA-Mann trug eine schwere Wunde am Kopf davon, die seine Einlieferung ins Krankenhaus erforderlich machte. Nach der Erklärung von Augenzeugen liegt die Schuld ausschließlich auf Seiten der Kommunisten.

### Der Dualismus Reich-Preußen

In seiner Rundfunkrede vom 15. Dezember vorigen Jahres hat Herr v. Schleicher zur Preußenfrage ausgeführt: „Eine Aufhebung des Reichskommissariats kann nur in Frage kommen, wenn die Gefahrenlage des Dualismus Reich-Preußen nicht mehr besteht oder wenn an Stelle des Reichskommissars andere ausreichende Garantien für eine übereinstimmende politische Führung in Reich und Preußen geschaffen sind.“ Diese Worte beweisen mehr als alles andere, daß der Sinn des Reichskommissariats weniger der ist, die Regierung Braun von der Ausübung der Regierungsgewalt fernzuhalten, als vielmehr der, das Zustandekommen und Tätigwerden einer verfassungsmäßigen Regierung in Preußen zu verhindern, die infolge des Einflusses der Nationalsozialisten in Gegenfuge zur Reichsregierung gelangen könnte. Auch der Herr Reichspräsident hat bekanntlich bei seiner Auftragserteilung an Adolf Hitler zur Regierungsbildung die Bedingung gestellt, daß der Dualismus Reich-Preußen nicht wieder aufleben dürfe.

Dieser offene Versuch des Reichspräsidenten und der Reichsregierung, die preussischen Verhältnisse selbständig unter Ausschaltung der gesetzgebenden Körperschaft, des Preussischen Landtags zu regeln, zwingt zu der Prüfung, welche Bedeutung eine solche Maßnahme für Preußen hat und wie sie sich zu den geltenden Gesetzen verhält.

Es ist bekannt, daß sich das Deutsche Reich in mehrere Länder mit selbständigen Volksvertretungen und Regierungen gliedert. Die Landesparlamente werden von den Staatsangehörigen dieser Länder gewählt und wählen ihrerseits die Regierung, die dann selbständig die Geschäfte des Landes im Rahmen der bestehenden Landes- und Reichsgesetze, insbesondere auch der Reichsverfassung lenkt. Dies ist auch in Preußen so. Nach Artikel 45 der Verfassung des Freistaates Preußen wählt der Landtag den Ministerpräsidenten. Der Ministerpräsident ernannt die übrigen Staatsminister. Er bestimmt die Richtlinien der Regierungspolitik und ist, wie es in Artikel 46 der preussischen Verfassung ausdrücklich heißt, dafür dem Landtag verantwortlich. Durch diese Bestimmung, die sich ohne jeden Zweifel im Rahmen der Reichsverfassung hält, ist eindeutig festgelegt, daß der vom Volk gewählte Landtag die oberste Instanz in Preußen ist und daß der von Landtag gewählte Ministerpräsident lediglich vom Landtag, nicht aber von irgendeiner sonstigen Instanz Preußens oder gar des Reiches abhängig ist. Dies ist auch bei den Regierungen der anderen Länder der Fall.

Demgegenüber haben der Reichspräsident und die Reichsregierung lediglich über die Weisung des Reiches zu wachen. Ihre Aufgaben sind in der Reichsverfassung deutlich vorgezeichnet. Nur unter ganz besonderen Voraussetzungen ist dem Reichspräsidenten die Befugnis eingeräumt, in Angelegenheiten der Länder einzugreifen. Artikel 48 Abs. 1 der Reichsverfassung bestimmt nämlich: „Wenn ein Land die ihm nach der Reichsverfassung oder den Reichsgesetzen obliegenden Pflichten nicht erfüllt, kann der Reichspräsident es dazu mit Hilfe der ihm nach Artikel 2 desselben Artikels die zur Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung nötigen Maßnahmen treffen, wenn Sicherheit und Ordnung im Deutschen Reich gefährdet oder gefährdet werden.“ Es kann ohne weiteres zugegeben werden, daß diese

### Otto Braun heute bei Schleicher

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

Berlin, 6. Jan. Die angekündigte Aussprache zwischen dem Reichskanzler v. Schleicher und dem preussischen Ministerpräsidenten Braun findet, wie an zuständiger Stelle mitgeteilt wird, heute statt.

Es verhielt eigenartig, daß der Reichskanzler von Schleicher mit dem Mann unterbandelt, den er mit Bruchkraft aus dem Amt jagte und dessen Regierung er als nicht zu Recht bestehend bezeichnete. Aus Kreisen der Hohenheim-Regierung verläutet, daß die Unterredung in ihrer Hauptphase die praktische Anwendung des Leipziger Urteils klären und die Rechte der Hohenheim-Regierung Braun festlegen werde. Ganz außerordentlich ist es, daß man davon spricht, daß auch die Frage der Landtagsauflösung erörtert werden soll. Herr Braun hat zu der Auflösung des Landtages überhaupt nichts zu tun, und man kann diese

Geriichte nur als Beweis dafür werten, daß der Reichskanzler von Schleicher dem Marginalen Otto Braun Rechte einräumt, die ihm in keiner Weise zukommen. Die Bevölkerung Preußens wird sich jedenfalls merken, daß Herr von Schleicher den von der erdrückenden Mehrheit des preussischen Volkes abgelehnten Häuptling der schwarzroten Elendskoalition unseligen Andenkens zu Respektungen läßt, die den Maßstäben der abgewirtschafteten Vögel in einer mit den wahren Verhältnissen unverständlichen Art und Weise verstärken helfen. Sehr auffällig wäre es, wenn die Informationen zutreffen sollten, die davon wissen wollen, daß der heutige Empfang eine regelrechte Aussöhnung zwischen Herrn v. Schleicher und Herrn Braun bringen werde.

### Erster Versuch einer roten Einheitsfront

Gemeinames Vorgehen

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Berlin, 6. Jan. In politischen Kreisen der Reichspartei hat es beträchtliches Aufsehen erregt, daß bei der Wahl des Stadtverordnetenvorstehers in Leipzig die kommunistische und sozialdemokratische Fraktion das erste Mal geschlossen vorging und einen sozialdemokratischen Stadtverordnetenwähler wählte.

Nach uns vorliegenden Informationen aus kommunistischen Kreisen scheint es sich hier nicht um einen Sonderfall, sondern um den ersten sichtbaren Beweis einer neuen Taktik der kommunistischen Partei zu handeln. Die Kommunisten wollen mit allen Mitteln eine Einheitsfront mit den nur im Tempo verschobenen Sozialdemokraten zusammenbringen. Die Anhänger dieser Bestrebungen diesmal mehr Bedeutung zuzumessen, als bisherigen ähnlichen Versuchen.

Den Herren an den verantwortlichen Stellen möge diese neue kommunistische Taktik

von SPD. und KPD. taktisch aber der Beweis sein, daß eine Fortdauer der reaktionären Herrschaft den Zusammenschluß der beiden marxistischen Gruppen und dadurch die Stärkung der kommunistischen Front zwangsläufig zur Folge haben muß.

### Sozialdemokratisches Volksbegehren zurückgezogen

Berlin, 6. Jan. Mit dem Inkrafttreten des Gesetzes vom 17. Dez. 1932 durch das die sozialpolitischen Maßnahmen der Notverordnung vom 4. Sept. 1932 aufgehoben worden sind, ist der Antrag der sozialdemokratischen Partei vom 12. Sept. 1932 auf Zulassung eines Volksbegehrens mit dem Ziel der Aufhebung der sozialpolitischen Maßnahmen hinfällig geworden. Die sozialdemokratische Partei wird daher wie aus ihren Kreisen verläutet, den Antrag zurückziehen.